

Mitteilungen und Personalia aus der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg e.V. (PABB)

Zur Geschichte der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Vermutlich gibt es nur sehr wenige Vereine, in deren Gründungsgeschichte ein Schlafzimmer eine solch bedeutende Rolle spielt, wie dies bei der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg e.V. (PABB) der Fall ist: Deren Vorgänger-Organisation, der locker organisierte und nicht als Verein eingetragene ‚Arbeitskreis Berlin (West) der Deutschen Gesellschaft für Mykologie e.V.‘, traf sich mangels anderer Möglichkeiten in unregelmäßigen und für kontinuierliche Arbeit zu großen Abständen im Schlafzimmer von HEINZ und VERA MICHAELIS, die nicht nur ihre Privaträume zur Verfügung stellten, sondern den Arbeitskreis auch leiteten. Die Beengtheit der Räumlichkeit begrenzte die Zahl der Mitglieder auf den bereits bestehenden Kreis, was die Ambitionen der Arbeitskreis-Mitglieder, die in Richtung regelmäßiger und intensiver mykologischer Arbeit gingen, beschränkte. Im Sommer 1989 wuchs aus diesen Gründen der Gedanke, den Versammlungsort in eine größere Räumlichkeit zu verlagern.

Aber wo war ein geeigneter Versammlungsort zu finden? ERHARD LUDWIG verfügte über gute Beziehungen zur Berliner Verwaltung und konnte das Bezirksamt Steglitz von Berlin dazu bewegen, einen Klassenraum einer Schule zur Verfügung zu stellen. HEINZ und VERA MICHAELIS hatten intensiv neue Interessenten geworben, und so startete der Arbeitskreis mit frischem Schwung in eine neue Phase seines Daseins.

Leider, aber glücklicherweise für die PABB, traten schon sehr bald Probleme auf, an die bis dato niemand einen Gedanken verschwendet hatte, die letztlich aber zur Auflösung des Arbeitskreises und zur Gründung der heutigen PABB führten: So hatte man nicht bedacht, dass Schulen in den Ferien

geschlossen sind. Kurzfristig musste ein Treffen des Arbeitskreises wieder in die Wohnung der MICHAELIS' verlegt werden, weil Herbstferien ausgebrochen waren. Auch die Verteilung der nun auch organisatorische Fragen umfassenden Aufgaben führte zu Problemen. Hatten bisher Leitung und Organisation des Arbeitskreises in Händen von HEINZ MICHAELIS gelegen, waren bereits vor dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten die organisatorischen Aufgaben an ERHARD LUDWIG und THOMAS RÖDIG übergegangen. Für das Ehepaar MICHAELIS waren die Probleme, die aus diesen Veränderungen resultierten, derart gravierend, dass sie sich Ende 1989 ganz von der Leitung des Arbeitskreises, den sie mit Leidenschaft und Engagement betrieben hatten, zurückzogen. Ende 1989 war aufgrund der immer noch offenen Frage nach geeigneten Räumlichkeiten und nun auch noch unklarer bzw. nicht legitimer Leitung der Punkt erreicht, an dem die Mitglieder des Arbeitskreises sich überlegen mussten, wie es weitergehen sollte. Es stand die Frage im Raum, ob der Arbeitskreis in einen eingetragenen Verein mit fester Organisationsstruktur überführt werden sollte. Mit der Einladung vom 28. Dezember 1989 erhielten die AK-Mitglieder die Fragen, die in der ersten Sitzung am 22. Januar 1990 geklärt werden sollten:

„Da das Ehepaar Michaelis, das über lange Jahre die Betreuung des Arbeitskreises übernommen hatte, sich nun zurückziehen möchte, werden wir uns zunächst mit dem organisatorischen Rahmen unserer Arbeit befassen müssen. Dies gilt umso mehr, als mit dem Wechsel unserer Räumlichkeiten einige Mängel verbunden waren, die künftig vermieden werden sollten. Ich bitte Sie daher,

Überlegungen (z. B. über die Organisationsform, Arbeitsweise, Rhythmus der Treffen, Finanzierung, Verwaltung der Sachmittel) anzustellen, die dann Gegenstand unserer Diskussion sein könnten.'

Das Ergebnis der Diskussion ist offensichtlich; ansonsten würden wir heute nicht in die Vereinsgeschichte eintauchen. Neben den oben bereits genannten internen Gründen sprach auch ein nach außen gerichteter Grund letztlich für die Gründung eines Vereins, nämlich die Stellung gegenüber dem Land Berlin, das grundsätzlich nur eingetragene Vereine fördert. Eine solche ‚offizielle‘ Organisationsform war entscheidend für die Suche nach neuen, regelmäßig und ganz-

jährig zu nutzenden Räumlichkeiten, die nach den Erfahrungen der Vergangenheit als unerlässlich betrachtet wurden.

Nachdem das nun bereits bewährte Duo LUDWIG / RÖDIG die Vorarbeiten für die Vereinsgründung übernommen hatte, fand am 19. Februar 1990 die Gründungsversammlung statt. Es nahmen 16 Mitglieder des Arbeitskreises teil (Abb. 1), die die ‚Pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft Berlin‘ (PAB) gründeten. Dieser Name geht auf einen Vorschlag von HORST STREESE zurück. Aufgrund der Wiedervereinigung wurde der Name 1992 in ‚Pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg e.V. (PABB) geändert.



Abb. 1: Gründungsversammlung der PABB. Von links nach rechts: GERHARD REIKOWSKI (†1990), MARTIN SCHÖNFELD (†2007), HEINZ MICHAELIS († 2011), DIETRICH WEIß, GÜNTHER KOLTERMANN (†2013), ISOLDE BÖTEFÜHR, WOLFGANG BÖTEFÜHR, MARIANNE STREESE, HORST STREESE, ERHARD LUDWIG, MONIKA GREBING, DETLEV GREBING, THOMAS RÖDIG, PAUL HEUWER (†1990), ANNE-MARTE RUBNER und MARKUS SCHOLLER

Im selben Jahr bat der damalige Kustos und Leiter der mykologischen Fachgruppe des der Humboldt-Universität angeschlossenen Späth-Arboretums, Dr. DIETER BENKERT, unseren Verein um Unterstützung bei dem

Berliner Kartierungsprojekt ‚Köpenick-Dammheide‘. Damit erweiterte sich das Betätigungsfeld der PABB, das bislang aus Pilzberatung, amateurwissenschaftlicher Forschung und naturkundlicher Aufklärung

bestanden hatte, um den heute sehr bedeutsamen Aspekt der Pilzkartierung. Außerdem wurde mit dieser ersten Zusammenarbeit mit einem Vertreter der Mykologie in Ost-Berlin und Brandenburg der Grundstein gelegt für den seither lebendigen Austausch mit der Interessengemeinschaft Märkischer Mykologen (IMM), die von DIETER BENKERT gegründet wurde, und dem Brandenburgischen Landesverband der Pilzsachverständigen (BLP) unter der Leitung von WOLFGANG BIVOUR. Die daraus entstandenen inhaltlichen und persönlichen Überschneidungen befruchten das Vereinsleben der PABB ungemein, was hoffentlich auch umgekehrt der Fall ist.

Die bereits in der AG ‚Baumschulenweg‘ am Arboretum tätigen Mykologen WERNER DIEKOW, RÜDIGER KASPAR und PETER MOOR sind heute ebenso Vereinsmitglieder wie WOLFGANG BIVOUR.

Dr. DIETER BENKERT, der die Kartierung ab 1968 für die ehemaligen Bezirke Frankfurt/O, Cottbus, Potsdam und (Ost-)Berlin der früheren DDR betreute, ist seit langem Ehrenmitglied der PABB, und aus dem Kartierungsprojekt ist mittlerweile eine Datenbank mit mehr als 250.000 Funddaten entstanden, die seit einigen Jahren von Dr. MARTIN SCHMIDT, dem Vorsitzenden der PABB, gepflegt wird. Im nächsten Boletus wird darüber gesondert ausführlich berichtet.

Die Vereinsarbeit

Wesentliche Aktivitäten des Arbeitskreises wie Pilzausstellungen, die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Vergiftungserscheinungen, Vorträge und Kartierungsprojekte, wie das oben erwähnte, sollten fortgeführt, aber nun stärker in die Öffentlichkeit getragen werden. Außerdem sollte der Verein ein Forum für alle mykologisch Interessierten im Raum Berlin-Brandenburg werden. Dies sollte unabhängig sein vom Wissensstand des Einzelnen. Im Mittelpunkt sollte die fachliche Arbeit stehen. Die wöchentlichen Treffen, die immer montags stattfinden, sollten größtmögliche Kontinuität sichern. Die persönliche Kontinuität, die

durch die Mitglieder hergestellt wurde, die bereits im Arbeitskreis und nun in der PABB tätig waren, hat sich übrigens interessanterweise bis heute erhalten: Die Hälfte der Gründungsmitglieder ist immer noch in der PABB aktiv.

Aus meiner Sicht, also derjenigen eines erst später hinzugekommenen und auch nicht sonderlich aktiven Vereinsmitgliedes, haben sich die oben genannten Absichten alle realisieren lassen und sind auch heute noch, nach immerhin fünfundzwanzig Jahren und einem natürlich bedingten Wechsel eines Teils der Mitglieder, Grundlage des regen Vereinslebens. Was die Gründer allerdings mit dem Passus ‚das klassische deutsche Vereinsleben sollte auf ein Mindestmaß reduziert werden‘ meinten, ist mir rätselhaft. Ähnlich wie für mich, die ich mit meiner neugeborenen Tochter immer montags für ein paar Stunden der relativen und mich sehr überraschenden Einsamkeit meines neuen Mutter-Daseins entfliehen und in eine freundliche und aufgeschlossene Gemeinschaft eintauchen konnte, die sich eigentlich mit einem so sachlichen Thema wie Pilzen beschäftigte, ist der Verein, wie die PABB intern genannt wird, für so manchen Mitstreiter zu einem Leuchtturm in der Woche geworden. Hier konnten und können Sachdebatten stattfinden, die manches Mal auch engagiert oder sogar hitzig geführt werden. Hier sind aber auch vielfältige Bindungen und Freundschaften entstanden, die sich nicht nur auf die eigentlichen PABB-Mitglieder beschränken, sondern in benachbarte Vereine wie dem BLP, der IMM oder mykologischen Vereinen anderer Regionen oder sogar anderer Länder hineinreichen. Den Anstoß gibt dabei immer das gemeinsame Interesse, das auch das erste Bindeglied bildet; das Mittel ist die gemeinsame Exkursion oder die gemeinsame Bestimmungsarbeit am Mikroskop, bei der man sich erst über Pilze und dann vielleicht auch über Persönliches unterhält; das Ergebnis ist ein Zuwachs an mykologischer Kenntnis und Bekannte oder Freunde, bei denen man sich freut, wenn man sie wiedersieht. Da wir alle

nur dann lernen, wenn der Lerninhalt sozusagen gefühlsmäßig ‚geladen‘ ist, ist ein funktionierendes Vereinsleben wie es in der PABB existiert, der Motor auch der inhaltlichen Arbeit. ‚Funktionierend‘ heißt dabei übrigens nicht, dass alle immer mit allem einverstanden sind oder sein müssen, sondern, dass es Diskussionen gibt und geben darf.

Das ‚normale‘ Vereinsleben besteht nach wie vor aus den wöchentlichen Sitzungen, nun, nach einem erneuten Umzug 2002, in den Räumen der ‚Stiftung Naturschutz‘ in der Potsdamer Straße 68 unweit des Potsdamer Platzes. Vor der eigentlichen Sitzung können Interessenten Pilze zur Bestimmung vorstellen. Daran anschließend folgt im Winter nahezu wöchentlich ein öffentlicher Vortrag zu einem mykologischen oder botanischen Thema; in der restlichen Zeit des Jahres werden die von den Mitgliedern mitgebrachten Pilze vorgestellt, besprochen und mikroskopiert. Während der pilzträchtigen Zeit, also etwa ab Ende April bis in den November hinein, gibt es in unregelmäßigen

Abständen Pilzexkursionen. Einige Mitglieder engagieren sich über diese Erfassungsarbeiten hinaus im erwähnten Kartierungsprojekt Berlin-Brandenburg.

Seit ihrer Gründung nehmen Mitglieder der PABB an den Kartierungstagungen der IMM teil. Die dort erhobenen, aber auch alle übrigen gemeldeten Funddaten werden in die Pilzkartierung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie eingespeist und darüber hinaus für die Erstellung von Roten Listen genutzt. Die Mitglieder, die die Rufbereitschaft für den Giftnotruf Berlin sicherstellen, verhüten gelegentlich größeren gesundheitlichen Schäden oder retten sogar Leben. Auch die Pilzberatung des Botanischen Gartens, die vor einigen Jahren durch das PABB-Mitglied HANSJÖRG BEYER übernommen wurde, trägt zur Verhütung von Schäden durch Genuss schädlicher oder gesundheitsgefährdender Pilze bei und erhöht die Artenkenntnis der ratsuchenden Pilzsucher. Diesem Ziel sind auch die regelmäßigen Pilzausstellungen im Britzer Garten verpflichtet (Abb. 2). Viele Jahre lang haben HORST und MARIANNE



Abb. 2: Pilzausstellung 1992 im Britzer Garten Berlin. Von links nach rechts: THÖMAS RÖDIG, PETER MOHR, MARIANNE STREESE, HORST STREESE, ERHARD LUDWIG und DETLEV GREBING,

STREESE die Ausstellungen mit enormem Engagement und viel Spaß geleitet und organisiert. Mittlerweile sammeln sie zwar noch mit, überlassen den stressigen Ausstellungsaufbau aber anderen.

Neben diesen regelmäßig stattfindenden Aktivitäten blickt der Verein aber auch auf einige außerordentliche Ereignisse zurück, die (bisher) einzigartig waren. An erster Stelle ist die BFA-Tagung am Linowsee zu nennen, die im September 2006 mit über 80 Teilnehmern aus ganz Deutschland stattfand. Unvergessen all die Exkursionen in der schönen Umgebung von Rheinsberg, die intensive Bestimmungsarbeit und die guten Gespräche. Unvergesslich aber auch der ‚bunte Abend‘ mit der Frauen-Folkpunk-Band, die den Teilnehmern richtig einheizte. Ein wenig ruhiger, aber trotzdem intensiv und, zumindest für die Organisatoren, aufregend, war die Ausrichtung der Jahrestagung der ‚Schwedischen Mykologischen Gesellschaft‘ im Jahre 2002. Alle, die dabei waren, erinnern sich sicher neben den üblichen Aktivitäten an das Spanferkel, das sich unter freiem Himmel unter der fachkundigen Fürsorge DETLEF GREBINGS allmählich bräunte und seinen Beitrag zur Vertiefung der Freundschaft zwischen Berlin-Brandenburger und schwedischen Mykologen leistete. Naturgemäß einzigartig sind auch die wissenschaftlichen Beiträge, die im Laufe der vergangenen 25 Jahre von Mitgliedern der PABB veröffentlicht wurden. Den Anfang machte der inzwischen verstorbene

JOHN KOECK, der die „Pilzflora des Britzer Gartens“ erfasste. Die Veröffentlichungen der Vereinsmitglieder in deutschsprachigen und internationalen mykologischen und botanischen Zeitschriften hat seit geraumer Zeit eine dreistellige Zahl erreicht, sodass ich nur zwei Ehrenmitglieder des Vereins mit ihren Werken besonders hervorheben möchte. Zum einen den „Bestimmungsschlüssel für Blätterpilze und Röhrlinge in Europa“ von FRIEDER GRÖGER, der den „Moser“ als deutschsprachige Bestimmungsliteratur abgelöst hat. Zum anderen die in der Zwischenzeit von ERHARD LUDWIG veröffentlichten drei Bände seines Pilz-Kompendiums, das mit prächtigen, naturgetreuen Aquarellen nicht nur den Pilzkundigen, sondern auch alle Schönheitsliebenden erfreut. Er erhielt den Anton de Bary-Preis der Regensburger Botanischen Gesellschaft für sein Werk.

Die Tätigkeiten der PABB sind, wie man sehen kann, äußerst vielfältig. Dieser Umstand nährt aus meiner Sicht die Hoffnung, dass der Verein auch (mindestens) die nächsten 25 Jahre erlebt und eine Heimat für all diejenigen sein kann, die sich für Pilze, Botanik und Naturschutz im weitesten Sinne interessieren. Die Tatsache, dass sich in der PABB Menschen mit einem faszinierenden Gebiet beschäftigen können und die Freiheit haben, dieses in der ihnen richtig erscheinenden Tiefe zu tun, ist vermutlich das Geheimnis, weshalb die PABB so erfolgreich ist. In diesem Sinne:

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH UND WEITER SO!

ASTRID SCHIPPER